

Thema 5

Entwicklung des morphologischen Systems beim Übergang zum Mittelhochdeutschen: Substantiv

Siehe H. Mettke 1978, S. 135-159; W. Schmidt 2000, S. 275-283; H. Weddige 2004, S. 57-61; Helm/Ebbinghaus 1980, S. 21-30.

- A) Grammaticische Kategorien
- B) Deklinationsklassen
 - 1. Starke Deklination
 - 2. Schwache Deklination
- C) Das Flexionsparadigma
 - 1. Starke Deklination
 - 2. Schwache Deklination
 - 3. Besondere Formen der Deklination

A) Grammaticische Kategorien

Beim mhd. Substantiv sind folgende grammatische Kategorien vertreten:

- drei Genera – **Maskulinum**, **Neutrum** und **Femininum**;
- zwei Numeri – **Singular** und **Plural**;
- vier Kasus – **Nominativ**, **Genitiv**, **Dativ** und **Akkusativ**.

B) Deklinationsklassen

⇒ Im Germanischen ließen sich nach dem stammbildenden Formans bzw. nach seinem Auslaut eine vokalische (starke) und eine konsonantische (schwache) Deklination mit jeweiligen Untergruppen unterscheiden, vgl. z. B.

germ. **dag-a-z*, **gast-i-z*
germ. **hanan* ‘Hahn’, **tungōn* ‘Zunge’; **fader* ‘Vater’ etc.

⇒ Wegen der Volltonigkeit der Themavokale kennt die ahd. vokalische Deklination immer noch zahlreiche Unterklassen – *a-/ja-/wa*-Klasse, *ô-/jô*-Klasse, *i*-Klasse, *u*-Klasse. Im Althochdeutschen ist jedoch die Zerlegung der Wortform in Wurzel + Thema + Endung nicht mehr bei allen Kasusformen möglich. Das ursprüngliche vokalische Stammbildungselement ist am besten im Dat. Pl. erhalten, vgl.

geb-o-m, *gest-i-m*, *hant-u-m*.

⇒ Wegen der Abschwächung der vollen Endsilbenvokale kommt es im Mhd. zu einer starken Vermischung und Zusammenfall der vokalischen Klassen. So verliert die Einteilung der Substantive nach Stammklassen im Mhd. ihre Bedeutung. In der Hauptsache gilt im Mhd. nur noch der Unterschied zwischen einer starken und einer schwachen Deklination (eine gemischte wird erst beim Übergang zum Nhd. herausgebildet).

⇒ Zwischen diesen beiden Hauptklassen gibt es jedoch starke Austauschbewegungen. Viele Feminina und Maskulina können sowohl stark als auch schwach flektieren, vgl. z. B.

helt, helde st. m. und *helde, helden* schw. m.
sorge st./schw. f.
sunne st./schw. f. oder st./schw. m.

Achtung! Der Umlaut war ursprünglich das Kennzeichen der *i*-Deklinationsklasse, vgl. z. B. die ahd. Formen Sg. Nom./Akk. *anst* ‘Gunst’ – Gen./Dat. *ensti*; Sg. Nom./Akk. *gast* – Pl. Nom./Akk. *gesti*, Gen. *gestio*, Dat. *gestim*. Im Mhd. wird der Umlaut zunehmend zum Kennzeichen des Plurals überhaupt, vgl. *hant, hende; vater, veter(e)* etc.

1. Starke Deklination

➤ Tabellarische Übersicht: Schmidt, S. 276 ff.

⇒ Wichtige Kennzeichen:

- Mask./Neutr. Dat. Sg. *-e*
- Neutr. Nom./Akk. Pl. bei ehem. *a*-St. ohne Markierung
- Fem. Nom./Akk. Pl. *-e*
- Fem. Gen./Dat. Sg. bei ehem. *i*-St. mit/ohne Umlaut

Anm. Die meisten mhd. Maskulina werden im Mhd. wie *tac* dekliniert. Die ehemaligen *ja*-Stämme weichen von den reinen *a*-Stämmen ggf. durch Umlaut, Geminatio und durch den Ausgang im Nom./Akk. Sg auf *-e* ab. Die *wa*-Stämme sind selten. Das *w* ist im Mhd. noch erhalten. Im Nom./Akk. Sg ist *w* vokalisiert. Die *i*-Stämme unterscheiden sich von den reinen *a*-Stämmen bei umlautfähigem Wurzelvokal durch den Umlaut im Plural.

Anm. Die meisten mhd. Neutra werden im Mhd. wie *wort* dekliniert. Die ehemaligen *ja*-Stämme, zu denen u. a. die Kollektiva mit *ge-* gehören, sind noch an dem möglichen Umlaut und an dem Ausgang auf *-e* im Nom./Akk. Sg./Pl. zu erkennen. Die *-iz/-az*-Stämme stimmen im Sg. völlig mit dem *wort*-Typ überein. Die Pluralbildung auf *-er* wird zunehmend auf Neutra anderer Stammbildung übertragen. Es heißt jetzt im Nom./Akk. Pl. *diu kint* (n *a*-St.) und *diu kinder; diu loch* (n *a*-St.) und *diu löcher* etc.

Anm. Die meisten mhd. Feminina folgen im Mhd. dem *gebe*-Typus. Die ehemaligen *jô*-Stämme weisen ggf. Umlaut und Geminatio auf. Vereinzelt begegnen *wô*-Stämme. Bei den ehemaligen *i*-Stämmen tritt der Umlaut nicht nur im Pl., sondern auch im Gen./Dat. Sg. auf. Daneben erscheinen auch umlautlose Formen. Die umgelautete Form kann z. T. auch in den Nom. Sg. eindringen. So entstehen im Mhd. Doppelformen, die später semantisch differenziert werden, vgl. z. B. mhd. *stat* – *stete* ‘Ort, Stelle’. Es ergibt sich dann folgendes Bild:

- *stat* entwickelt die Bedeutung ‘Wohnstätte, Siedlung’, woraus heute entstanden sind:
 - *die Stadt* (die rechtl. Bedeutung ‘Siedlung mit eigenem Marktrecht und eigener Verwaltung’ entsteht erst im 12. Jh., für die Bedeutung ‘Siedlung’ vgl. heute ON wie *Bad Cannstatt* bei Stuttgart, *Dresden Altstadt/Neustadt* u. ä.);
 - *statt* ‘anstelle von’ (in bestimmten Fügungen wie *an meiner/Kindes/Eides statt*);
 - *statt-/stattl-/statt-* (z. B. *stattfinden, stattgeben* ‘Raum, Gelegenheit geben’; *Lagerstatt* ‘Bett, Schlafstätte’, *Werkstatt, anstatt; bestatten, erstatten*)

- *stete* entwickelt die Bedeutung ‘Ort, Stelle’, woraus heute entstanden sind:
 - *die Stätte*;
 - *-stätte*, aber auch *-statt* (z. B. *Werkstätte*, auch *Werkstatt*; *Lagerstätte* ‘Bett, Schlafstätte; Lagerungsort’ auch *Lagerstatt* aber nur ‘Bett, Schlafstätte’).

2. Schwache Deklination

➤ Tabellarische Übersicht: Schmidt, S. 279

⇒ Wichtiges Kennzeichen:

- das mhd. Stammformans *-en*, das überall außer im Nom. Sg. Mask./Neutr./Fem. und im Akk. Sg. Neutr. erscheint.

Anm. Bei den Maskulina ist das *-e* im Nom. Sg. aufgrund von Apokope in vielen Wörtern abgefallen: mhd. *brunn(e)*, *han(e)*, *vürst(e)*, *herr(e)*, *mensch(e)*. Infolge dessen sind einige später stark geworden: *han*, *briutegom*, *herzog* u. a.

Anm. Die schwachen Feminina sind noch sehr zahlreich: *âmeise* (auch Mask.), *asche* (auch Mask.), *bîe* ‘Biene’, *bir(e)* ‘Birne’, *bluome* (auch Mask.), *gazze*, *glocke*, *sunne* (auch Mask.), *vrouwe*, *witewe* ‘Witwe’ u. a. m. Viele flektieren im Sg. auch stark, so *bir(e)*, *glocke*, *sunne*, *vrouwe*, *witewe* etc.

Anm. Schwache Neutra sind: *herz(e)*, *ôr(e)* (im Sg. auch stark), *oug(e)* und *wange* (im Sg. auch stark, md. auch Fem.).

3. Besondere Formen der Deklination

➤ Tabellarische Übersicht: Schmidt, S. 280 f.

- ⇒ Bei den Verwandtschaftsbezeichnungen auf *-er* (*r*-Deklinationsklasse) kommen mhd. Formen mit und ohne Flexionsendungen vor. Im Plural gibt es auch umgelautete Formen (*veter(e)*, *veter(e)n* in Analogie zu den *i*-St.).
- ⇒ Als Wurzelnomina flektieren im Mhd. *man*, *genôz*, *naht* und *vuoz*. Vor allem bei *man* begegnen im Sg. und Pl. noch vielfach die unflektierten Formen. Die flektierten Formen stimmen mit dem *tac*-Typ überein. Im Pl. erscheinen *naht* und *vuoz* vielfach mit Umlaut – Nom./Gen./Akk. *nahtelnähte*, Dat. *nahten/nähten*; *siben vuoz/siben vüeze*.
- ⇒ Personennamen (einschließlich fremde Eigennamen) können stark und schwach flektiert werden. Maskulina, die auf Konsonant enden, bekommen im Akk. Sg. oft die Endung *-en* (z. B. *um Sîfriden*), ansonsten werden sie stark flektiert. Feminina, die auf Konsonant enden, z. B. die Namen auf *-burc*, *-hilt*, flektieren stark. Es begegnen auch unflektierte Formen. Schwach werden dekliniert PN im Nom. auf *-e*, z. B. *Hilde*.